



Operation Bobbi Bear | Amanzimtoti, Südafrika

Katharina

Rehabilitationswissenschaften – Lehramt für sonderpädagogische
Förderung – 7. Fachsemester

06.10.2017 – 03.01.2018

Operation Bobbi Bear



Operation Bobbi Bear arbeitet vor allem mit misshandelten und sexuell missbrauchten Kindern. Seit über zwanzig Jahren kämpft das Team der von Jackie Downs Branfield gegründeten, nichtstaatlichen Organisation für die Rechte von Kindern und gegen das korrupte System. Wichtigstes Instrument ist dabei der „Bobbi Bear“, der Kindern erlaubt non-verbal auszudrücken, was ihnen angetan wurde.

Des Weiteren hält Operation Bobbi Bear Vorträge zu dem Thema HIV/AIDS. Dabei werden Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern über Prävention, Stigmata, Medikation, Mythen und Verlauf der Krankheit aufgeklärt.

Amanzimtoti, Südafrika

Amanzimtoti liegt südlich von Durban in der Region KwaZulu-Natal. Die gesamte Region um Durban ist sehr grün und hügelig. In Amanzimtoti ist der indische Ozean immer in Sichtweite.

Während der Sommermonate wird es für Europäer*innen ungewohnt schwül. Es gewittert fast jeden Abend, doch das bringt keine oder kaum Abkühlung.

In dieser Region, wie auch sonst in Afrika, koexistieren mehrere Kulturen und Sprachen. Es gibt Zulu-sprechende, afrikaans-sprechende und englisch-sprechende Menschen. Vor allem die Zulu-Kultur und die westlich geprägten Kulturen geraten hier oft aneinander.



Aufgaben während des Praktikums

Meine Aufgaben während des Praktikums waren sehr vielfältig. Ich wurde in vielen verschiedenen Bereichen eingesetzt und konnte viele Fähigkeiten neu erwerben oder ausbauen.

Typische Arbeitsbereiche waren:

- pädagogische Arbeit
 - Betreuung von Kindern
- traumapädagogische Arbeit
 - Beratung, Betreuung von traumatisierten Kindern und Jugendlichen
- administrative Arbeit
 - Abtippen von offiziellen Dokumenten, Fall-Dokumente erstellen, Berichte schreiben



Gelernt habe ich vor allem:

- in extrem spontanen Situationen professionell und kompetent zu reagieren
- geduldig in Situationen zu sein, an denen man/ich (im Moment) nichts ändern kann
- in einem multiprofessionellen Team zu arbeiten und die Stärken einzelner Personen zu erkennen und schätzen
- praktische Arbeit in Textform professionell auszudrücken



Eindrücke

Die gemachten Erfahrungen haben natürlich einen großen Einfluss auf mein weiteres Leben. Alle Leben, die das gesamte Team und ich mit unserer Arbeit berührt und hoffentlich verändert haben, werden mir immer im Gedächtnis bleiben. Vor allem der Einblick in das Leben von Menschen am Existenzminimum rückt das eigene Leben und die eigenen Privilegien in eine neue Perspektive.

Dennoch haben mich die Erfahrungen in vielen Lebensbereichen auch bestärkt. Die vielen Möglichkeiten eigene Stärken und Kompetenzen praktisch einsetzen zu können, waren eine willkommene Abwechslung zum theoretischen Uni-Alltag.

Kultur

Ich hatte während meiner Arbeit vor allem einen Einblick in die Kultur der Zulus. Einige Gegebenheiten und Gesetze oder Bräuche fand ich, vor allem aus feministischer, westlicher Sicht sehr schwer zu verstehen und zu akzeptieren. Ein Beispiel: Eine Mitarbeiterin hat als Jugendliche ihrer Mutter verschwiegen, dass sie begonnen hat zu menstruieren, da sie Angst haben musste, dass ihre Mutter sie deswegen schlägt.

Desweiteren sprechen Menschen der Zulu Kultur nicht über ihren HIV/AIDS Status, da sie damit zugeben würden Geschlechtsverkehr gehabt zu haben. Damit gelten sie als unrein, weil angenommen wird, dass sie „herum geschlafen“ haben.



Der größte Kulturschock war die Arbeitsmoral und der Machtmissbrauch einiger Menschen verschiedenster Kulturen. Ein großes Problem in Südafrika ist Bestechung und Korruption und das spiegelt sich dort wieder.

Beispiele hierfür : Ärzte*innen, die Vergewaltigungsoffer manipulieren, um die Untersuchung und den damit verbundenen bürokratischen Aufwand zu umgehen.

Polizisten, die Vergewaltigungsoffer während der Aussage noch einmal vergewaltigen.

Tipps & Vorschläge für zukünftige Praktikanten*innen

- Geht nicht nach Afrika um Afrika zu retten! Damit meine ich, seid euch darüber bewusst, dass ihr die Lebensbedingungen dort leider nicht ändern könnt. Ihr macht einen Unterschied mit jeder Interaktion und freundlichen Geste und das ist manchmal schon genug.
(Und noch: White Savior Complex – Nachschlagen, lesen und draus lernen! Zum Beispiel hier: <https://www.youtube.com/watch?v=vQco22znyfl>)
- Kommuniziert Wünsche, Kritik, Fragen und alles sonst, was ihr auf dem Herzen habt. Ihr macht diesen Aufenthalt nur einmal und die Menschen um euch herum sind höchstwahrscheinlich nicht telepathisch begabt. Sprecht über das, was euch bewegt!



Das Leben danach...

Mein Aufenthalt hat mich in meinen bisher getroffenen Entscheidungen für meine berufliche Laufbahn bestätigt. Ich konnte das anwenden, was ich im Studium gelernt habe. Die Zeit in Südafrika hat aber auch dazu geführt, dass ich überlege mich berufstechnisch zu spezialisieren. Wie auch immer ich mich entscheide, der Auslandsaufenthalt hat sehr geholfen Grenzen und Möglichkeiten meiner Kompetenzen und Fähigkeiten auszutesten und anzuwenden. Und diese Erfahrung sieht nicht nur auf dem Papier im Lebenslauf gut aus, sondern hat mich positiv verändert. Und das ist letztendlich doch das Wichtigste.

